



Metaanalyse: Testosteron reduziert depressive Symptome

Laut einer aktuellen Metaanalyse, publiziert im „JAMA Psychiatry“, kann eine Testosteronbehandlung bei Männern depressive Symptome reduzieren.

Die Autoren aus Deutschland, der Schweiz und Schweden fanden bei ihrer Literaturrecherche aus 7690 Einträgen 27 randomisierte, kontrollierte Studien (RCTs). Die Daten der insgesamt 1890 Männer in diesen RCTs wurden in die Datenanalyse einbezogen. Dabei beurteilten Andreas Walter, Jonas Breidenstein und Robert Miller zum Einen die Unterschiede in validierten Depressions-Scores vor und nach Behandlung (Wirkungsgrad, effectiveness), zum Anderen den Anteil der Patienten, die durch die Therapie eine Besserung um mindestens 50 Prozent im Score erfuhren (Wirkungshäufigkeit, efficacy). Auch die Akzeptanz der Therapie wurde untersucht; dafür wurde der Anteil der Patienten betrachtet, welche die Verabreichung von Verum oder Placebo aus irgendeinem Grund abbrachen.

Die Analyse ergab eine signifikante Verminderung der depressiven Symptome im Vergleich zu Placebo (Hedges- g 0,21; 95%-KI 0,10–0,32). In Bezug auf die Wirkungshäufigkeit ergab sich eine Odds Ratio von 2,30 (95%-KI 1,30–4,06). Die Akzeptanz der Therapie unterschied sich nicht signifikant von der Akzeptanz eines Placebos (OR 0,79; 95%-KI 0,61–1,01).

Meta-Regressionsmodelle ergaben, dass die Testosterontherapie signifikant mit der Dosis und der Symptomvariabilität am Anfang der Behandlung zusammenhängt. Im konservativsten Szenario blieb die Testosterontherapie signifikant erfolgreich, wenn über 0,5 g pro Woche verabreicht wurden und wenn die Symptomvariabilität gering war.

Die Autoren schränken ein, dass die eingeschlossenen RCTs heterogen waren, und fordern daher mehr Studien, bei denen der Einfluss der Testosterontherapie auf die Depression der primäre Endpunkt ist.